

FRIEDENSOASEN

Mehr oder weniger Flüchtlinge ?

Ein alternativer Weg zur Bewältigung der Flüchtlingskrise

DETAILS

1. Das Projekt FRIEDENSOASEN besteht zu einem großen Teil aus der **Bündelung** in Österreich bereits **vorhandener Erfahrungen**. Diese Erfahrungen haben österreichische humanitäre Organisationen, Diplomaten, Handelsdelegierte, Banken, Firmen, Ingenieure, Architekten, Künstler, private Gruppierungen und interessierte Einzelpersonen gemacht. Stellvertretend für den durchschlagenden Erfolg österreichischer Initiativen auf diesem Gebiet sind die weltumspannend tätigen SOS-Kinderdörfer zu nennen. Das Projekt FRIEDENSOASEN kann in wesentlichen Teilen als organisatorische Collage aufgefasst werden. Was noch fehlt, kann in Europa zugekauft werden.
2. **Österreich macht den Anfang**. Andere Länder springen auf. Zusammen machen wir ein europäisches Projekt daraus.
3. **Bestgeeignete Gebiete** für die ersten FRIEDENSOASEN sind solche, bei denen neben den stimmigen natürlichen Voraussetzungen die Bereitschaft einer europa- freundlichen Regierung vorhanden ist, mit einer österreichischen Trägerorganisation zusammenzuarbeiten. (Marokko.... Tunesien.... Jordanien.... Kuwait.... Dschibuti.... Oman....)
4. **Geeignete Partnerregierungen** sind solche, die bereit sind, zugunsten einer österreichischen Trägerorganisation in bestimmten, ungenutzten Teilen ihres Staatsgebietes auf Teile ihrer Souveränität zu verzichten, wie dies ansonsten bei der Installierung von Militärstützpunkten fremder Mächte ähnlich geregelt wird.
5. **Die Positionierung in der Nähe von Städten und des Meeres** ist günstig (übergeordnete Infrastruktur und Wasser). Der Anschluss an das übergeordnete Straßennetz muss leicht möglich sein.
6. **Wasser** ist auch in der Sahara sowie in anderen Wüsten- und Halbwüstengebieten an manchen Stellen oberirdisch und unterirdisch vorhanden. Entsalztes Meerwasser ist in manchen Staaten des Nahen Ostens die hauptsächliche Versorgungsquelle.
7. **Die Sonne als Energiequelle** reicht im Wesentlichen: Sonnensiedlung heißt das Öko-Ziel.
8. Äußeren **Schutz** bietet anfangs und solange notwendig europäisches

Militär, unterstützt von Ordnungskräften des Gastlandes. Zusätzlich werden Polizeikräfte für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren gebraucht. In der FRIEDENSOASE sind Schusswaffen, Prostitution, Schnaps und jedwede Hetze verboten.

9. Größere **Beispiele für Aufforstung und Rekultivierung** sind: das Sahara Forest Project Jordaniens, die Grüne Mauer im Sahel und vor allem Chinas Grüne Mauer, das größte Aufforstungsprogramm der Menschheitsgeschichte. Zahlreiche Einzelinitiativen in fast allen Trockengebieten der Erde ergänzen diese Aktivitäten.
10. Die **Infrastruktur**, nach den Erfahrungen bei neuen Siedlungen auf Wachstum, Ergänzung und Vervielfältigung ausgelegt, sollte anfangs noch unterausgelastet, schon für 1000 Menschen zur Verfügung stehen. Im Maximalausbau sollte sie etwa 50.000 Menschen bedienen können. Elemente der sozialen Infrastruktur sind jedenfalls Schule (Schulungszentrum, Kulturzentrum), Kindergarten, Kinderdorf, Klinik, Läden, ein Bankservice, ein Gästehaus, ein Sportbereich, ein Gotteshaus..... Zur technischen Infrastruktur gehören Wasseraufbereitung, Abwasserbehandlung, Stromerzeugung und in diesem besonderen Fall Werkstätten, ein Lagerhaus und ein Park landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
11. Zur **internen Aufschließung** genügt ein Hauptnetz von breiten Fußgängerstraßen, die auch von Radfahrern, E-Bikes, Eselkarren, Elektrokarren und Einsatzfahrzeugen befahren werden können. Zusätzlich stellt ein Shuttleservice die Verbindung zur nächsten größeren Stadt her.
12. Mit der Aufforstung (Rekultivierung) geht auch die **Produktion von Nahrungsmitteln** einher. Das sind vor allem Gemüse und Obst, aber auch Kleintiere. In dieser Beziehung soll die FRIEDENSOASE möglichst bald autark werden. Im Gefolge dieser Primärproduktion werden sich automatisch kleinbäuerliche und kleingewerbliche Strukturen sowie Handelsaktivitäten herausbilden. Ein Markt ist wichtig. Er sorgt für Austausch, auch mit der Bevölkerung des Gastlandes.
13. **Bauten:** Der ägyptische Architekt Hassan Fathy ist durch die Propagierung der im Orient Jahrtausende lang üblichen, in Mali und im Jemen noch heute angewendeten Lehmbauweise bekannt geworden. Er hat gezeigt, dass damit auch Großbauten möglich sind, und dass sie von den Nutzern selbst errichtet werden können. Er hat dafür den ersten Alternativen Nobelpreis erhalten. Auch in Deutschland werden vorgefertigte Lehmziegel verkauft und besonders für Fachwerkaussteifungen verwendet. Seine überragenden klimatischen und ökologischen Eigenschaften spielt der Lehm aber vor allem in heißen

Trockengebieten und bei einfachen Wohnbauten aus. Er sollte daher für diese in den FRIEDENSOASEN die erste Wahl sein.

14. **Etappen:** a) Pionierphase b) Autonomiephase c) Lehrphase. In Phase b) muss der Zuschuss an Mitteln systematisch verringert werden können. In Phase c) muss so viel ausgebildetes Lehrpersonal zur Verfügung stehen, dass sich die FRIEDENSOASE selbst vervielfältigen kann.
15. **Das Wichtigste sind die Menschen und ihre Werte.** Eine Kerngruppe von gesunden, arbeitswilligen, kooperativen und positiv gestimmten Männern mit Familienanschluss scheint für den Erfolg der 1. Etappe unabdingbar zu sein. Konfessionelle Homogenität ist wünschenswert. Nicht jeder kann in die FRIEDENSOASE jederzeit rein, aber jeder kann jederzeit raus. Gewaltfreiheit, Menschenrechte (Frauenrechte, Kinderrechte) und Demokratie sind unabdingbar. Ihre Verankerung muss fallweise edukativ begleitet werden. Religiöse Überzeugungen, welche diese Werte stützen, sind sehr willkommen. Freiwilligenarbeit junger Europäer, wie bei der Kibbuzbewegung, ist dabei mit angedacht. Sie sorgt für Kontakte zwischen den Kulturen und fördert den Spracherwerb.
16. Zur **gesellschaftlichen Organisation:** Der militärische Schutz muss für die Beschützten gratis sein. Die soziale Infrastruktur muss (fast) gratis zur Verfügung stehen; die Aufforstung und die landwirtschaftliche Produktion samt zugeordneten Funktionen sowie das Wohnen sollten genossenschaftlich organisiert sein. Weitere Dienstleistungen wie z.B. Kleinhandel, Warentransport und Gaststuben werden gewinnorientiert angeboten werden.
17. Der **Nutzen für die Flüchtlinge** besteht in einem neuen, sinnerfüllten Leben. Sie können in der FRIEDENSOASE bleiben. Sie können diese aber auch als Warteraum für einen dann chancenreicheren Asylantrag in ein europäisches Land auffassen. Sie können sich, wenn sie wollen, auch in das Gastland integrieren.
18. Der **Nutzen für das Gastland** besteht darin, dass seine agrarische Landfläche erweitert wird und ihm nach einiger Zeit gut ausgebildete Spezialisten für weitere Rekultivierungsmaßnahmen zur Verfügung stehen. Zusätzlich könnte die Intensivierung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zu Europa stabilisierend wirken.
19. Der **Nutzen für österreichische und europäische Firmen** besteht in Auftragschancen hinsichtlich der zu schaffenden Infrastruktureinrichtungen, die dann als Referenzobjekte für den Markteintritt oder die verbesserte Marktdurchdringung im Gastland dienen können. Es kann auf diesem Weg aber auch zu Kooperationen zwischen

österreichischen Firmen und solchen des Gastlandes kommen, die dann zu verbesserten Chancen bei Auftritten in Drittmärkten führen. Es ist zu erwarten, dass die Wirtschaft reges Interesse an der Idee der FRIEDENSOASEN zeigt.

20. Der **politische Nutzen für Österreich und Europa** liegt darin, dass wir eine paralyisierende Bruchlinie in unseren Gesellschaften überbrücken. Es wird ein dritter Weg der Flüchtlingshilfe eingeschlagen, welcher den Massenansturm dämpft, indem er an anderen Orten viel effizientere Integrationsmaßnahmen bietet und dabei für humane Rahmenbedingungen sorgt. In dieser Form werden auch osteuropäische Länder bereit sein, ihren Beitrag zur Flüchtlingshilfe zu leisten.
21. Das **Wort FRIEDENSOASE(N)** soll auch in fremdsprachigen Texten deutsch zitiert werden, um zu unterstreichen, dass es sich um eine „Marke“ handelt, die in Österreich entwickelt wurde, einem neutralen Land. Die „Marke“ garantiert Schutz, Arbeit und Menschenrechte. Das alles führt zu einem sehr einfachen Leben, aber einem mit Sinn. Eben deshalb ist es auch wichtig, auf diesem politischen Marketing zu bestehen.
22. Zur „Wirtschaftlichkeit“ kann man jetzt nichts sagen. Wollen wir überhaupt helfen? Wenn die Antwort JA ist, hat das Konsequenzen. Es kostet Geld. Wieviel? Wer zahlt? Wir haben schon viel Geld aufgewendet, wir, die Italiener, Griechen, Österreicher, Deutschen und Schweden. Aber es waren Ad hoc – Aufwendungen, um die größte Not sofort zu lindern. Die FRIEDENSOASEN sind ein Rahmen, um die Hilfe durch Planung zu rationalisieren. Die Integrationskosten für einen einzigen Flüchtling bei uns in Europa könnten vielleicht reichen, um 10 Flüchtlinge im passenden sozialen und kulturellen Ambiente eines arabischen Landes zu integrieren. Das ist die europäische Herausforderung: **mit Hilfe der Planung dem Chaos eine rationale Antwort entgegenzusetzen.**

Versuchen wir´s !

Bernd STANZEL / Erich BRAMHAS
Architekten, Urbanisten
arch.stanzel@utanet.at, www.stanzel.co.at, +43 1 523 5135
d16@aon.at, +43 1 440 4230

Wien, 1.8.2016